

8. JAHRGANG 1928-29

MONATSHEFT

DER
THEATERGEMEINDE
STETTIN

HEFT NR. 10 APRIL

Gelien

das Spezialhaus
für Pelzbekleidung

Kleine Domstraße 6, am Marienplatz

ist seit über 50 Jahren bekannt durch feine
gediegenen selbstgearbeiteten Pelze.

Überzeugen Sie sich durch Befichtigung von dem
unerreicht großen Lager und den wirklich
billigen Preifen.

Überzeugen Sie sich ferner, wie es

Geliens fachmännische Kürschnerbehandlung
versteht, getragene, unansehnlich gewordene Pelze in feinen
Kürschner- und Schneiderwerkstätten wie **neu** entstehen zu lassen



Scheye

Breite Straße 6

Fernruf 26020

HERRENHÜTE - MÜTZEN

Spezialabteilung für Aufbesserungen



Monatsheft der Theatergemeinde e. V. Stettin

Geschäftsstelle der Theatergemeinde: Kaiser-Wilhelm-Str. 50, Eg. Augustapl. Ruf 23809
Für Anmeldungen, Beitragszahlungen u. a. nur an Werktagen von 10–19 Uhr geöffnet

INHALT: Kalender der Veranstaltungen / Personenzettel / An unsere Mitglieder / Frank Wedekind, Der Marquis von Keith (O. Tacke) / Die Keuschheit des künstlerischen Schaffens und das Publikum (Erik Baldermann) / Sport und Geist (Wladimir Martinelli) / Worauf es ankommt (Gustav Leuteritz)
Bezirksversammlung Brandenburg-Pommern

Veranstaltungen im April 1929

Abtlg.	Tag	Veranstaltung	Anfang	Spiel- beitrag	Ort	Auslosung	
						a) in der Geschäftsstelle	b) für Nachzügler und Auswärtige
1	11. April	Marquis von Keith .	8 Uhr	M 2,25	Stad- theater	9. April	Im Stadttheater eine Stunde bis 10 Minuten vor Spielfang
2	15. "	Marquis von Keith .	8 "	" 2,25		12. "	
3	18. "	Marquis von Keith .	8 "	" 2,25		16. "	
4	22. "	Marquis von Keith .	8 "	" 2,25		19. "	
5	29. "	Marquis von Keith .	8 "	" 2,25		26. "	
6	26. "	Arm wie eine Kirchenmaus	8 "	" 2,25		24. "	
11	5. "	Palestrina	6 $\frac{1}{2}$ "	" 3,—		3. "	
12	13. "	Palestrina	6 $\frac{1}{2}$ "	" 3,—		11. "	

Bei Abteilung 6 und 11 keine Abendkasse!

An Veranstaltungstagen ist die Geschäftsstelle von 10 bis 17³⁰ Uhr geöffnet

Zur Beachtung!

Ab 1. März verlegten wir unsere Geschäftsstelle nach
Kaiser-Wilhelm-Straße 50, Laden
Eingang Augustaplatz, Ecke Elisabethstraße



Singer Nähmaschinenfabrik Pilsen Böhmen
Eine Produktionsstätte deutscher Arbeit und deutscher Güter

SINGER

Nähmaschinen

in altbewährter Güte

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Ersatzteile • Nadeln • Öl • Garne • Reparaturen
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
STETTIN • GIESSEREISTRASSE 23
BREITE STRASSE 58

Das Wahrzeichen



der Singer Läden

50
JAHRE
HAND-
ARBEITEN

GUSTAV KLEIN STETTIN
KOSLIN - MISDROY



Stettiner kunstgewerbliches Atelier
für Konfektionsstickereien, Wäschebearbeitung, Plissee
und Kunststopparbeiten

HANS ROHN

Stettin, Kleine Domstraße 5

Filialbetrieb in Frankfurt (Ober) und Cottbus - Annahmestellen allerorts

Veranstaltungen im April 1929

1. Allgemeine Theaterabteilungen – Aufführungen im Stadttheater

Spielbeitrag. Der Spielbeitrag ist neben der Spielreihe vermerkt.

Zahlung. Die Zahlung hat von heute bis spätestens am Vortage der Aufführung gegen Empfang der Spielmarke zu erfolgen. Die Marke ist in Feld 8 zu kleben, so daß der Beitragsnachweis der Marke den abzugebenden Abschnitt bedeckt.

Auslosung. Die Auslosung findet nur innerhalb der unten angegebenen Zeiten statt und endet **pünktlich** zu bezeichneter Zeit.

Wir bitten um rechtzeitiges Erscheinen, damit Störungen durch zu spät kommende Mitglieder vermieden werden.

8. Spielreihe. Spielbeitrag 2,25 RM (grüne Marke, Ueberdruck 8).

Frank Wedekind „Der Marquis von Keith“.

Schauspiel in 5 Aufzügen.

Spielanfang: pünktlich 8 Uhr.

Abteilung 1: Donnerstag, den 11. April 1929, Abschnitt 8, Beginn der Auslosung 9. April.

Abteilung 2: Montag, den 15. April 1929, Abschnitt 8, Beginn der Auslosung 12. April.

Abteilung 3: Donnerstag, den 18. April 1929, Abschnitt 8, Beginn der Auslosung 16. April.

Abteilung 4: Montag, den 22. April 1929, Abschnitt 8, Beginn der Auslosung 19. April.

Abteilung 5: Montag, den 29. April 1929, Abschnitt 8, Beginn der Auslosung 26. April.

Besondere Spielreihe:

Ladislaus Fodor: „Arm wie eine Kirchenmaus“.

Lustspiel in 3 Akten.

Abteilung 6: Freitag, den 26. April 1929, Abschnitt 7, Beginn der Auslosung 24. April.

Spielanfang: pünktlich 8 Uhr.

Die Mitglieder einer Abteilung können für die Veranstaltungen anderer Abteilungen fast immer **Zusatzkarten** erhalten. Ebenso stehen solche für Angehörige usw. zur Verfügung. Auskunft und Ausgabe in der Geschäftsstelle und an der Abendkasse.

Platzverteilung für die 8. Vorstellung (April) der Abteilungen 1–5 und 12.

Staffel 1 — Platzgruppe D	Staffel 6 — Platzgruppe E
Staffel 2 — Platzgruppe F	Staffel 7 — Platzgruppe B
Staffel 3 — Platzgruppe A	Staffel 8 — Platzgruppe K
Staffel 4 — Platzgruppe H	Staffel 9 — Platzgruppe C
Staffel 5 — Platzgruppe I	Staffel 10 — Platzgruppe G

Theater ist keine Angelegenheit des Vergnügens, sondern ein Bildungsmittel ersten Ranges, eine soziale Notwendigkeit wie Regierungen, Parlamente und andere politische Institutionen, über die Sie objektiv und ausführlich unterrichtet werden als Leser des großen Abendblattes

Ostsee-Zeitung
Stettiner Abendpost



DER STOLZ JEDER WÄSCHERIN

Herrmann Bumckes reine trockene Kernselze

„MARKE BUMCKE“

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
Man achte streng auf unseren Firmenstempel
Musterschutz 328817

Hersteller:

Herrmann Bumcke G. m. b. H., Stargard i. Pom.

Mitglieder, die nicht die Vorstellung ihrer Abteilung besuchen, lösen erst abends und erhalten die Plätze, die verfügbar sind.

Für die Abteilungen 11 und 6 gelten besondere Platzverteilungen.
Siehe Aushang in der Geschäftsstelle.

2. Opern-(Sonder-)Abteilung 12

8. Vorstellung. Sonnabend, den 13. April 1929.

Spielanfang pünktlich 6,30 Uhr.

Beginn der Auslosung 11. April 1929.

Spielbeitrag 3 RM (blaue Marke) — Marke 8 — Keine Ab- und Umschreibungen in dieser Abteilung.

Hans Pfitzner: „Palestrina“, Musikalische Legende in 3 Akten.

Opern-Sonder-Abteilung 11

6. Vorstellung. Freitag, den 5. April 1929.

Spielanfang pünktlich 6,30 Uhr.

Beginn der Auslosung 3. April 1929.

Spielbeitrag 3 RM (blaue Marke) — Marke 7 — Keine Ab- und Umschreibungen in dieser Abteilung.

Hans Pfitzner: „Palestrina“, Musikalische Legende in 3 Akten.

Einzelfälle geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß in den Opernabteilungen Ab- und Umschreibungen nicht möglich sind. Auch ein Tausch zwischen beiden Opernabteilungen (11 und 12) kann auf keinen Fall stattfinden.

Mitglieder, die nicht die Vorstellung ihrer Abteilung besuchen, lösen erst abends und erhalten die Plätze, die verfügbar sind.

Umschreibegebühr für den Platz: 0,20 RM.

Arm wie eine Kirchenmaus

Lustspiel in 3 Akten von Ladislaus Fodor.

Inscenierung: Josef Robert.

Baron Thomas von Ullrich, Präsident der Universalbank	Edgar Flatau
Baron Franz von Ullrich, sein Sohn	Hellmut Helsing
Graf Friedrich von Talheim, Verwaltungsrat der Bank	Goswin Hoffmann
Schünzl	Robert Behn
Susi Sachs	Gertraude Reimann
	vom Intimen Theater Nürnberg a. Gast
Olly Frey, Sekretärin des Präsidenten	Erika Fels
Herr Quapil	Kurt Strelow
Generaldirektor Felix	Walther Krausbauer

Theaterbesuch nur als Genuß zu betrachten, wäre falsch.
Er ist auch Aufschwung aus den Geschäften des Alltags, die Sie müde machen, in denen Sie aber eine wertvolle Unterstützung haben in der reich ausgestatteten Handels- und Schiffsbeilage der **Ostsee-Zeitung**
Stettiner Abendpost

RAHMEN-
FABRIK
KUNST-
HANDLUNG
EINRAHMUNG



O. KOBIELSKI u. SOHN

MOLTKESTR. ECKE AUGUSTA STR.

**SPEZIAL-EINRAHMUNGEN
IN NATUR-HOLZLEISTEN**

Optik



Kino

Photo

Radio

MUSIKPLATTEN

aller bekanntesten Marken von 50 Pf. an bekommen Sie bei mir zu genau den gleichen Preisen wie anderweitig, finden aber eine unerschöpfliche Auswahl und können in meinen Kabinen ungestört nach eigenem Geschmack unter den Tausenden auswählen. Machen Sie hiervon Gebrauch.

G. WOLKENHAUER

STETTIN - KÖNIGSPLATZ 1a

Photo-Apparate
-Bedarfsartikel

$\frac{1}{3}$ Anzahlung - Rest in 3-6 Monaten

Photo-Haus Schaffke Königsplatz 4

und Luisenstraße 6-7

Palestrina

Musikalische Legende in 3 Akten von Hans Pfitzner.

Regie: Georg Clemens.

Musikalische Leitung: Gustav Großmann.

Bühnenbilder: Wilhelm Huller.

Techn. Leitung: Bühneninspektor Wilhelm Hoppe. Beleuchtung: Ottomar Heid.

Papst Pius IV.	Maximilian Herbert
Giovanni Morone	Armin Weltner
Bernardo Novagerio } Kardinallegaten des Papstes	Ferdinand Schneider
Kardinal Christoph Madruscht, Fürstbischof von Trient	Maximilian Herbert
Carlo Borromeo, römischer Kardinal	Hans Wrana
Der Kardinal von Lothringen	Jan Mergelkamp
Abdisu, der Patriarch von Assyrien	Benno Arnold
Anton Brus von Müglitz, Erzbischof von Prag	Hermann Vockerodt
Graf Luna, Orator des Königs von Spanien	Georg Straßburg
Bischof von Budoja	Josef Heckhausen
Theophilus, Bischof von Imola } italienische Bischöfe	Ernst Helmbach
Avosmediano, Bischof von Cadix, span. Bischof	Adam Schulz
Bischof von Fiesoli	Anton Hickisch
Bischof Dandini von Grosseck	Paul Neumann
Bischof von Feltre	Theodor Giesen
Ein junger Doktor	Erika Schmieden
Giovanni Pierluigi Palestrina, Kapellmeister an der Kirche St. Maria Maggiore in Rom	Paul Pabsdorf
Ighino, sein Sohn, 15 Jahre	Hannel Lichtenberg
Silla, sein Schüler, 17 Jahre	Yella Hochreiter
Bischof Ercole Severolus, Zeremonienmeister des Konzils von Trient	Hans Wilhelm Bachmann

1. } Kapellsänger von St. Maria Maggiore in Rom	Hermann Vockerodt
2. }	Hans Wilhelm Bachmann
3. }	Benno Arnold
4. }	Ferdinand Schneider
5. }	Jan Mergelkamp

Kapellsänger der päpstlichen Kapelle — Erzbischöfe, Bischöfe, Äbte, Ordensgenerale, Gesandte, Prokuratoren geistlicher und weltlicher Fürsten, Theologen, Doktoren aller christlichen Nationen — Diener — Stadtsoldaten — Straßenvolk.

II. Stumme Personen.

Zwei päpstliche Nuntien, Lainez, Solmeron, Jesuitengenerale, Massarelli, Bischof von Thelesia, Sekretär des Konzils — Guiseppe, der alte Diener Palestrinas.

III. Singende Erscheinungen.

Die Erscheinung der Lukrezia, Palestrinas verstorbener Frau . Gertrud Faust
Die Erscheinungen neun verstorbener Meister der Tonkunst.

1. } Meister	Ferdinand Schneider
2. }	Benno Arnold
3. }	Josef Heckhausen
4. }	Armin Weltner
5. }	Hans Wilhelm Bachmann
6. }	Georg Straßburg
7. }	Jan Mergelkamp
8. }	Hermann Vockerodt
9. }	Maximilian Herbert
1. } Engelstimme	Johanna Buchheim
2. }	Paula Gehrig
3. }	Irene Körner

Die Handlung spielt im November und Dezember 1563, dem Jahre der Beendigung des Tridentiner Konzils. Der 1. und 3. Akt in Rom. Der 2. in Trient. Zwischen dem 1. und 2. Akt liegen etwa 8 Tage, zwischen dem 2. und 3. etwa 14 Tage.

Theatergemeinde heißt die Organisation, deren freiwilliges Mitglied Sie sind. Weniger freiwillig sind Sie Mitglied der Stadtgemeinde, die ja eigentlich viel tiefer in Ihr Leben eingreifen kann und über deren Tätigkeit Sie sich unterrichten müssen in dem großen lokalen Teil der

Ostsee-Zeitung

Stettiner Abendpost



PELZ-FORYTTA

Spezialhaus für Pelze
BILLIGSTE PREISE

jetzt Luisenstraße 21 im Hause Trocadero
Telefon 34925

Umarbeitungen · PELZ-AUFBEWAHRUNG · Reparaturen

Erste Stargarder
Dampf-, Wasch- und Plätt-Anstalt
HERRMANN BUMCKE G. M. B. H.
Stargard i. Pom., Weidensteig Nr. 1, Telefon Nr. 12

*

wäscht, reinigt und plättet
bei schonendster Behandlung mit anerkanntem Erfolg
Haus- und Leib-Wäsche schrankfertig · Herren-Wäsche wie neu
Spezialität: Gardinenwäsche
Bahn- und Postversand · Preisliste wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

*

Für Stettin freie Abholung und Zustellung durch Lastzug.
Den Auftrag zur Abholung bitten wir durch Karte oder Telefon (Nr. 12) anzugeben.
Genaueste Adresse ist dringend erforderlich. Auf Wunsch stellen wir verschleißbare Klitten
leihweise zur Verfügung, doch bitten wir, dies bei Bestellung ausdrücklich zu bemerken.
Die Wäscheendung wird gegen Diebstahl und Feuer auf dem Lastzug vom Hause bis
zur Waschanstalt und in derselben versichert.



Pianos - Harmoniums

Erste Marken in großer Auswahl
Miete / Zahlungserleichterung

ERNST BARTHOLDT

Kaiser-Wilhelm-Straße 51

Der Marquis von Keith

Schauspiel in 5 Aufzügen von Frank Wedekind.

Inscenierung: Clemens Wrede.

Bühnenbilder: Dr. Hans Rabl.

Konsul Casimir, Großkaufmann	Goswin Hoffmann
Hermann Casimir, sein Sohn	Lore Siegert
Der Marquis von Keith	Ronald Werkentin
Ernst Scholz	Edgar Flatau
Molly Griesinger	Maryela Baumann
Anna, verwitwete Gräfin Werdenfels	Elisa Hellmer
Saraniëff, Kunstmaler	Albert Görner
Zamrjaki, Komponist	Kurt Borkenhagen
Sommersberg, Literat	Walther Krausbauer
Raspe, Kriminalkommissar	Hellmut Helsig
Ostermeier, Bierbrauereibesitzer	Josef Robert
Krenzl, Baumeister	Kurt Strelow
Grandauer, Restaurateur	Robert Behn
Frau Ostermeier	Laura Bahr-Böhm
Frau Krenzl	Josefa Wender
Freifrau von Rosenkron } geschiedene Frauen	{ Dore Millbrett
Freifrau von Totleben }	{ Else Brückner
Sascha	Elli Foth
Simba	Erika Fels
Ein Metzgerknecht	Richard Häußler
Ein Bäckerweib	Helli Kutschera
Ein Packträger	Rudolf Korf

Hofbrauhausgäste.

Das Stück spielt in München im Spätsommer 1899.

An unsere Mitglieder!

1. Unsere neue Geschäftsstelle

befindet sich Kaiser-Wilhelm-Str. 50, Ecke Augustaplatz, (Laden). Die alte Hausnummer war 98; seit längerer Zeit sind die Nummern geändert worden — leider nicht an den Straßenecken neben den Straßennamen. Wir weisen noch einmal auf die neue Geschäftsstelle hin, weil einige Mitglieder im März bedauerlicherweise den Weg verfehlten.

2. Umschreibungen.

Durch Krankheit und Winterfestlichkeiten haben sehr viele Mitglieder ihre Abteilungsvorstellungen in den Monaten Januar bis März versäumt. Die Zahl der fehlenden Mitglieder war zuweilen sehr groß. So besuchten z. B.

am 21. 1. von 720 Mitgliedern nur 594,

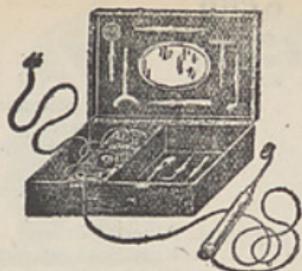
am 7. 2. von 720 Mitgliedern nur 588,

am 11. 2. von 720 Mitgliedern nur 547,

am 14. 2. von 720 Mitgliedern nur 585

eingeschriebene Mitglieder die Vorstellung ihrer Abteilungen. Es ist uns bei der verhältnismäßig großen Zahl von Nachzüglern in diesen Abteilungen unmöglich, allen Mitgliedern, die ihre Abteilungsvorstellung versäumten, Ersatz in andern Abteilungen zu geben. Wenn sich die Nachzügler in der letzten und vorletzten Vorstellung einer Spielreihe so häufen, müssen wir auf die ausrangierten Plätze zurückgreifen. Die letzten Vorstellungen von „Emilia Galotti“

Theaterkritik soll nicht nur objektive Wertung der Leistungen auf der Bühne, sondern auch eine Vertiefung der Eindrücke des Theaterbesuchers sein. Das finden Sie in den fachmännischen Kritiken des auch sonst mit einem großen Feuilletonenteil ausgestatteten großen pommerschen Abendblattes **Ostsee-Zeitung Stettiner Abendpost**



Unser Bestrahlungs-Apparat

FARAGIUS

wird in eigener Fabrik hergestellt.
Wir verkaufen denselben in Stettin
gegen **12 Monatsraten**. Wir führen
ELEKTRODEN ALLER ART
Wir reparieren alle Systeme

DR. FARAGO & CO

Stettin, Luisenstr. 25, Telefon 23802

C. DRUCKER

INHABER JULIUS EVERS :: Roßmarkt 4 :: Gegründet 1879

Erstes Spezial-Wäsche-Ausstattungs-geschäft

Damenwäsche, Herrenwäsche, Kinderwäsche
Tischwäsche, Bettwäsche und Hauswäsche

Extra-Anfertigung von Wäsche aller Art

Braut-Ausstattungen :: Erstlings-Aussteuern



Stahlwaren-
Spezial-Haus
Breite Str. 11

Hohl-
Schleiferei

Kunst-Stopferei

L. WOLL

geb. Imboden

Luisenstr. 3

stopft kunstgemäß jede We-
beart fauber und preiswert

HOTEL PREUSSENHOF

RESTAURANT

Auserlesene Weine
Mittagessen à M 3,50 und M 4,50
Speisen nach der Karte
zu mäßigen Preisen

POMMERNSTUBE

Original Pilsener
und hiesiges Bier vom Faß
Mittagessen M 2,25
Spezialplatten zu kleinen Preisen

KONFITOREI UND KAFFEE

FESTSALE Konzert 4-7 und 8-12 Uhr SITZUNGSZIMMER

NEU ERÖFFNET

waren z. B. von 750 und 747 Mitgliedern besucht! Wir bitten daher alle Mitglieder in ihrem eigenen Interesse, Umschreibungen möglichst zu vermeiden, wenn aber eine Umschreibung unbedingt nötig ist, nicht die letzte Vorstellung einer Reihe zum Besuch zu wählen. Bei der Kartenzuteilung müssen satzungsgemäß die Abteilungsmitglieder vorgehen; wer sich hat umschreiben lassen, kann erst am Spielabend seine Platzkarten in Empfang nehmen. Wir können nur auf diese Weise unser Auslosungssystem durchführen.

3. Gruppensystem.

Jede der 10 Platzgruppen A—K enthält 72 Plätze. Die Verteilung auf die Gruppen hängt in der Geschäftsstelle aus. Die Unterteilung der 72 Plätze in Einzel-, Zweier-, Dreier- und Viererplätze erfolgt nach den Anmeldungen. Da sehr wenige Mitglieder das Theater allein besuchen, können in allen Abteilungen und in allen Platzgruppen selbst bei Verlosungsbeginn nur wenige Einzelplätze in der Urne sein. Wir bitten das zu berücksichtigen, wenn ein Einzelmitglied glaubt, es müsse die geringe Zahl der Einzelplätze bei der Auslosung beanstanden.

4. Opernvorstellung in Abteilung 11 und 12.

Der Vorstand der Theatergemeinde (Vorstandsbeschluß vom 14. 3. 29) nimmt Lehars „Friederike“ nicht in den Spielplan der beiden Opernsonderabteilungen 11 und 12 auf.

5. Spielreihen April—Juni.

Im April gelangt für die Abteilungen 1—5 Wedekinds „Marquis von Keith“ zur Aufführung. Die Vorstellung der Abteilung 6 muß mit dem Theater zusammengelegt werden.

Im Mai und Juni bringt das Theater für die Theatergemeinde im Schauspiel „Leinen aus Irland“ von Stephan Kamare, in der Oper „Höllisch Gold“ und „Susannes Geheimnis“ heraus. Mit der Wahl des Wedekindschen Werkes kommen wir einem alten Wunsche sehr vieler Mitglieder nach, „Leinen aus Irland“ ist eines der besten modernen Lustspiele. Wir erinnern dabei daran, daß der Austausch eines im Programm vorgesehenen Werkes mit einem modernen Lustspiel von Anfang an vorgesehen war.

Der Vorstand der Theatergemeinde e. V. Stettin.

Frank Wedekind, Der Marquis von Keith

Die dem künstlerischen Ausschuß von der Intendanz nahegelegte Absetzung des Wedekindschen „König Nikolo“ zugunsten des „Marquis von Keith“ kann aus dem Gesichtswinkel begrüßt werden, daß durch das nun gewählte Stück auch denen, die Frank Wedekind noch nicht genauer kennen, ein Einblick in sein Schaffen, und nicht nur, wie durch den „Nikolo“, in sein Leiden und Ver zweifeln gegeben wird. Im „Marquis von Keith“ schreit er der spießigen Gesellschaft Münchens, die ihm die Stellvertretung der bürgerlichen Gesellschaft überhaupt übernehmen muß, sein freches Bekenntnis zur „Rutschbahn des Lebens“, jedenfalls ohne sentimentale Seitenblicke, scheinbar gefühlshart, ins Gesicht. Die andere Stimme in seinem Innern unterdrückt er nicht mehr ganz, wie in seinen ersten Werken, etwa dem „Erdgeist“, läßt sie aber doch nur als Kontrapunkt zu der eigentlichen Lebensmelodie seiner Menschen von dem

Theater und Theatergemeinde

nehmen werben, wollen Sie überhaupt der breitesten Öffentlichkeit familiäre oder geschäftliche Mitteilungen machen, dann benutzen Sie den Anzeigenteil des großen pommerschen Abendblattes

unterstützen wir, indem wir für uns werben. Wollen Sie für Ihr Unter-

Ostsee-Zeitung

Stettiner Abendpost

Der Arzt Ihrer Kleidung

Ueberlassen

Sie mir die chemische Reinigung und das Auffärben Ihrer Kleidungsstücke, Teppiche, Vorhänge usw. Sie können leicht diese Werte durch Eigenbehandlung vernichten. Ich verstehe mein Fach. Ich besitze eine moderne maschinelle Einrichtung! Bewährte Fachleute, durch deren Hände viele tausende Kleidungsstücke aller Art gegangen, stehen mir zur Verfügung mit ihrer Erfahrung und Sachkenntnis

Färberei ERNST STRUCK

Stettin, Fabrik: Beringerstr. 18 u. 17 - Ruf: 33089

Eigene Läden: Turnerstr. 77, Ecke Pestalozzistr.; Pölitzer Str. 44, Ecke Grenzstr.; Hohenzollernstr. 63; Grüne Schanze 11; Kaiser-Wilhelm-Straße 50, Ecke Augustaplatz

Swinemünde - Prenzlau

Doppelgänger seines Marquis, dem ehemaligen Grafen Trautenau, jetzigem Ernst Scholz intonieren. Der hemmungsreiche, moralische Aristokrat Scholz hat vor lauter Bedenklichkeit den Zusammenhang mit dem rauschenden Leben fast ganz verloren und bringt nur gerade noch soviel Vitalität auf, sich bei seinem ehemaligen Mitschüler, dessen Lebensenergie er immer bewundert hat, in die „Schule des Genußlebens“ zu begeben. Als Gegengabe verlangt der Marquis „nur“ das gräfliche Vermögen, da er gerade wieder einmal in Geldknappheit ist und seine großen Pläne dadurch gefährdet sieht. Er hat bereits jenseits des großen Teiches sein Glück versucht und fast den Tod gefunden, hat dann wieder in München mit Kunsthandel, Konzertagenturen, Zeitungskorrespondenzen Geld gemacht, aber sein Ehrgeiz fliegt höher: mit einem Schläge will er ganz München zur Anerkennung seiner überragenden Fähigkeiten zwingen. Sein Plan, ein gewaltiges Konzertetablissemment zu schaffen, nimmt nun dank dem Zustrom wirklich vorhandenen Geldes greifbare Formen an. Als er drei Finanzgewaltige Münchens gefunden hat, die auch ihr Geld an den „Feenpalast“ wagen wollen, kündigt er eine Gründungsfeier an, bei der die von ihm für eine glänzende Laufbahn in Aussicht genommenen Künstler ihr Debut geben werden. Vorher spritzt er mit seiner Freundin, der Gräfin Werdenfels, auf einige Tage nach Paris! Dank geschickter Pressebeeinflussung ist der Erfolg der Gründungsfeier außerordentlich: Keith kündigt sogleich das erste Feenpalastkonzert an. In diesem Konzert erringt die „erste Wagnersängerin Deutschlands“ eben die Werdenfels, einen sie selbst überraschenden Erfolg durch die in Paris zusammengestellte Toilette; unter den Heiratsanträgen zieht sie in wohlwollende Erwägung den des reichsten Finanzgenies der Stadt, was Keith, obwohl es seiner eigenen Art zu handeln und zu denken völlig entsprechen würde, in Wut versetzt. Ihm hat der Konzerterfolg nur Geldschwierigkeiten gebracht. Die Aufsichtsratsmitglieder der Feenpalastgesellschaft A.-G. verlangen Einblick in die, gar nicht existierenden, Geschäftsbücher und drohen, wieder nach Keiths eigenen Rezepten handelnd, sich von ihm zu lösen und seinen guten Gedanken in ihrem eigenen Interesse auszubauen. In die tiefe Depression des Marquis fällt mit zerschmetternder Wucht die langsam gereifte Frucht der einzigen Dummheit seines Lebens, die er nicht durch eine kühle, geschäftliche, rationelle Erwägung ausgemerzt hat: der Selbstmord seiner Geliebten Molly, die ihm wie ein düsterer Schatten durch alle Stationen seines wechselreichen Lebens gefolgt ist, immer nur besetzt von dem einzigen Wunsche, ihn aus seiner Welt zu entführen in ihre kleine, stille, bürgerliche Welt, wo sie ihn einwickeln würde in Liebe und Süßigkeit, nach Bückeburg. Drohend begleiten die Rufe und Seufzer aus dieser gefühlsseligen Sphäre die fortschreitende Befestigung seines Feenpalastes und lassen weder den Spekulanten noch den Zuschauer zur Freude an den Fortschritten kommen, umso weniger als der „Schüler“ des Marquis den eben beschrittenen Weg zum Lebensgenuß auch schon wieder zu verlassen trachtet, um sich endgiltig in einer Irrenanstalt einzusargen, und seinen Meister dringend ersucht, angesichts der geschäftlich fast unhaltbaren Lage dem Leben gleichfalls Valet zu sagen. Einen Augenblick schwankt der Marquis im Anblick der triefenden Wasserleiche Mollys zwischen einem Revolver und einer Brieftasche, die ihm der nunmehrige „Besitzer“ und Finanzier seiner Freundin Werdenfels, und Nachfolger des Marquis in der Leitung des Feenpalastes, zugesteckt hat, wählt dann aber lächelnd das Geld und bricht in die oben angedeuteten Worte aus: „Das Leben ist eine Rutschbahn!“, mit denen das Stück schließt.

Das Stück ist durchaus als eine moralische Angelegenheit zu werten, nicht etwa als Grotteske. Wedekind, der immer mehr als einer der ganz großen Moralisten der Vorkriegszeit erkennbar wird, während man ihn bei Lebzeiten eher komisch nahm — vgl. seine Schmerzenschreie im „König Nikolo“ — wagte es, der bürgerlichen Geschäftstüchtigkeit ihre, moralisch tuende, Verlogenheit vorzuwerfen, die solche Existenzen, wie den Marquis von Keith, nicht nur möglich macht, sondern geradezu fordert, obwohl sie auf der anderen Seite das Lob der treuen, soliden, selbstgenügsamen Arbeit singt, für die, die es glauben. Der Peitschenhieb: „Das glänzendste Geschäft ist die Moral“ klaschte den Zeitgenossen

GESCHWISTER GIESE

Kunstgewerbliche Werkstätte für moderne Handarbeiten
Großes Lager in angefangenen und vorgezeichneten Handarbeiten nach künstlerischen Entwürfen

Stettin, Mönchenstr. 23, Fernruf 33791

ins Gesicht, und die Heiligerklärung der Selbstsucht: „Die Liebe zu Gott ist überall immer nur die summarische symbolische Ausdrucksweise für die Liebe zur eigenen Person“ war nur die mutige Folgerung aus Beobachtungen, die Wedekind allüberall in der Zeitgenossenschaft gemacht hatte. Auf dem Sondergebiet der Geschlechterbeziehungen sehen wir dieselbe mitleidlose Konsequenz; Wedekind läßt den Marquis nicht widersprechen, als sein Freund Scholz ihm sagt, er habe in seinem ganzen Leben an einem Weibe „nie etwas Höheres als den Sinnengenuß“ geschätzt, denn in Wedekinds Philosophie spielt ja der Sinnenkult eine große Rolle (wie im wirklichen Leben auch, obgleich die öffentliche Moral die Sinnlichkeit „wegdekredierte“, gerade dank der unerschrockenen Kämpferarbeit Wedekinds dürfen wir hoffen, auf dem Wege zu einer „neuen“ Moral der Ehrlichkeit ein Stück vorwärts gekommen zu sein).

Otto Tacke.

Die Keuschheit des künstlerischen Schaffens und das Publikum

Unsere Zeit verflacht sich, alles wird mechanisiert und schematisiert. Allen Dingen wird das Geheimnisvolle genommen, um sie denen, die mit ihnen zu tun haben, die sie schaffen oder sie genießen, leicht praktisch und angenehm zu machen. Das ist an und für sich ganz schön, aber gefährlich! Die Gefahr liegt darin, daß auch unser Denken verflacht, unsere eigensten Gefühle, Empfindungen, die das Original jedes Individuums sind, dem ungeheuren Massenschema und seiner Suggestion erliegen.

So ist z. B. in die Musik, die wir zum Tanz brauchen, eine Schematisierung gekommen, die uns in eintönige rythmische Schwingungen versetzt, uns Gefallen an diesem rythmischen Sichbewegen finden läßt, und zwar so stark, daß der Tanz zu einer Sportangelegenheit geworden ist, während sein Ursprung weder mit Sport noch irgendwelchen modischen Dingen etwas zu tun hat, sondern er lag im Kultischen, im Religiösen; er war und ist es bei einzelnen Völkern noch: Auslösung tiefster Gemütsvorgänge, Ausdrucksmittel innerster Erschütterungen der Freude oder des Leides, und wenn er auch oft in bestimmte Riten gekleidet wurde, so blieb die Originalität des tanzenden Individuums gewahrt, selbst dann, wenn er zum allgemeinen Volkstanz wurde. Man sieht an diesem Beispiel, wie leicht das Individuum unserer Zeit einer Massensuggestion erliegt, und da diese Masse in unserer materiellen Zeit entscheidet, sind die Gefahren für den schaffenden Künstler leicht erkennbar, die Gefahren, die in der mangelnden Keuschheit unseres Materialismus und in der Empfänglichkeit für Suggestion der Masse Mensch, in ihrer Kritiklosigkeit liegen. Ich will nicht behaupten, daß die Generation vor uns oder unsere Eltern kritischer veranlagt waren als wir, im Gegenteil, aber sie waren innerlich kultivierter, origineller und daher nicht so leicht und schnell beeinflussbar, als wir es heute sind. Die Ursachen lagen in dem größeren Geltungswert des einzelnen Menschen, in einem Geltungswert, der nicht nur nach Dollar oder Mark bewertet wurde, sondern vielmehr nach dem geistigen Inhalt und demjenigen des Charakters. Aber seitdem man gezwungen war, den Durchschnittswert des europäischen Menschen nach Geld zu berechnen und auf die Summe von 15 000 Mark pro Kopf in Deutschland kam, ist vieles anders geworden. Man



STETTIN
MÖNCHENSTR.10

ODEON-MUSIKHAUS

WILHELM HOFMEISTER

ALLEINVERTRETUNG FÜR

**ODEON- UND COLUMBIA-
MUSIK-APPARATE UND PLATTEN**

wird fragen, was hat das alles mit dem gestellten Thema zu tun? Nun sehr, sehr viel! Die Kultur, will sagen die Seelen- und Herzens-Kultur, die geistige Kultur eines Volkes, wird hauptsächlich bestimmt durch Religion und Kunst. Es ist eine bekannte Tatsache, daß in diesen beiden Dingen, die in dauernder gegenseitiger Befruchtung miteinander verwachsen sind, die Kunst die Oberhand gewann, weil unsere hervorragende naturwissenschaftliche Forschung mit einem großen Teil der Dogmen aufräumte und den immer äußerlicher werdenden Menschen auf die Kunst verwies, mit der er glaubte, sich leichter auseinander setzen zu können, als mit der Religion, die eine tiefe Kenntnis der Materie, für eine Auseinandersetzung zur Bedingung hatte. Aber auch die Auseinandersetzung mit der Kunst wurde immer schwieriger und verblieb einer immer kleineren Menschenmenge, seit sich die Kunst aus einer hauptsächlich hervorragenden Beherrschung des handwerklichen Moments, in eine immer höher gesteigerte Vergeistigung, die eine restlose Beherrschung des Handwerklichen als selbstverständlich voraussetzte, verwandelte. Man kann das am besten in der Literatur beobachten: Goethe z. B. kannte man zu seinen Lebzeiten in Pommern kaum, während man einzelne seiner Zeitgenossen, die uns heute nichts mehr sagen und deren Werke längst verschollen sind, restlos anerkannte, weil ihre geistlose, alltägliche Art der geistigen Bequemlichkeit am meisten entgegenkam und man mit allen und jedem in der damals üblichen Art darüber medisieren konnte, ohne Probleme lösen zu müssen. Wie kommt es nun, daß in neuerer Zeit fast jeder Durchschnittsmensch glaubt, über Kunst und Künstler eine Meinung haben zu können, die manchmal mit einer Kühnheit, um nicht zu sagen Dreistigkeit ausgesprochen und vertreten wird, die den wirklichen Kenner erschauern macht.

Der Künstler war vor 100 Jahren noch etwas ganz außerhalb der sogenannten bürgerlichen Sphäre Stehendes; etwas sehr Geheimnisvolles, dem man, wenn auch oft mit einer gewissen Verachtung (der Unverständlichkeit seiner Lebensart wegen) so doch immer in respektvoller Entfernung gegenübertrat. Erst die neuere Zeit, die den Künstler zwang, sich bürgerlichen Lebensformen anzupassen, machte ihn zum Allgemeingut der Menschheit, die weniger wegen seiner Werke, sondern meistens aus persönlichen Gründen (Eitelkeit, Klatschsucht, Neugier und Einbildung) mit ihm und seinem innersten Wesen vertraut sein wollte, d. h. sich einbildete, es zu sein. Aus Gründen der Reklame wurden seine Familien-Angelegenheiten und alle möglichen Dinge aus seinem Leben preisgegeben. Aus manchem Zwang heraus mußte er sich mit Dingen in Verbindung bringen lassen, die ihn von seinem eigensten Beruf abzogen, zersplitterten und seinen Werken Schaden taten. In jeder großen Stadt, die Künstler beherbergt, gibt es Menschen, die in der Lage sind, die Künstler an sich und ihr Haus zu fesseln, und da in solchen Kreisen auch die Leute verkehren, die für den Umsatz des Kunstproduktes und damit für die Verdienstmöglichkeit des Künstlers manches, oft alles tun können, sind die Salons solcher Leute die Börsen, an denen die Papiere einer Gehirnaktiengesellschaft zu hohem Kurse oder gänzlicher Wertlosigkeit gebracht werden können. Ich will gar nicht bestreiten, daß jene Menschen, die ihre Salons zu solchen Zwecken hergeben, meistens die beste Absicht haben, aber die Unzulänglichkeit der Menschen überhaupt läßt diese gute Absicht in den seltensten Fällen zu der Auswirkung kommen, die ihr ursprünglich zugedacht war. Diese Kreise sind die Keimzellen für die Vernichtung der Keuschheit des künstlerischen Schaffens, sie morden das Kind, das in jedem wahren Künstler steckt und zwingen ihn zu



Der moderne
Zuberkopf
Dauerwellen
Haarfärben
REEK

Dipl. Damen-Griseur
Papenstraße 14 u. Grüne Schanze 3



Prä' fest in dein
Gedächtnis ein:

VALETA
färbt und
reinigt fein

Hauptgeschäft:
Friedrichs
Karl-Str. 7
Anruf 26384

diplomatischen Kunststücken, die seinen Charakter, dessen Ausstrahlungen in seine Werke dringen, verderben. Sie zwingen ihn zu Konzessionen an die Masse Publikum, die jeder Kunst abträglich sind und sie zwingen ihn weiter durch die oft übermäßige „ins Licht-Stellung“ seiner Persönlichkeit zu Experimenten, die eine Gefahr nicht nur für sein Künstlertum, sondern für das Volkstum überhaupt sind. Ein Künstler, der heute restlos seiner Eigenart lebt und sich nicht der Mode und dem Geschmack der Masse unterordnet, ist, wenn nicht gerade zum Verhungern, so doch zum kärglichsten Leben verdammt, Beispiele hierfür sind genug vorhanden.

Die starke Zunahme der Menschheit, das gesteigerte Tempo unserer Zeit, die schnell wechselnden Geschmacksrichtungen und die Brutalität des heutigen Lebenskampfes schufen eine starke Vermehrung auch der Künstlerschaft und damit ein Kunstproletariat, welches eine ungeheure Gefahr für die Kunst und Kultur eines jeden Volkes bildet. Die Veröfentlichung von Gehältern und Erträgen einzelner Künstler lockten eine Jünger-Schar an, der in den meisten Fällen jede Vorbedingung fehlte. Mangelhaft vorgebildet, auf Eignung kaum geprüft, verstehen es diese Leute oft, sich in den Mittelpunkt der Interessen eines Kreises zu stellen und werden alles tun, um die einmal erlangte Stellung, die ja nicht auf langsamen Aufbau wirklichen Könnens oder dem stürmischen Siegeszug einer genialen Säcular-Erscheinung begründet ist, zu halten. Dazu gehört das vorher erwähnte Lavieren, die Konzessionen an die Masse, die unschmeichelt sein will, es gehört dazu die Entkeuschung ihres Schaffens (wenn man in solchen Fällen von Schaffen sprechen kann). Unter den Bühnenkünstlern bezeichnet man diese Leute mit dem Wort: „Komödianten“. Die Könner, d. h. genialen Könner, heißen „Schauspieler“; denn es wäre zu scharf, wollte man nicht sagen, daß auch unter den „Komödianten“ Könner großen Stils und mit großem Namen sind; aber es fehlt ihnen die Reinheit der wahren Künstlerschaft, sie sind Opfer des Publikums, sie sind Stars, also Virtuosen. Jedes Virtuosen-tum mordet bekanntlich die Kunst, welche aus der Eingebung einer heiligen Schaffensstunde geboren ist, die den Künstler zum Besessenen macht, — Virtuosen-tum ist die Kunst aus den Gehirnen geboren, gepreßt und brutal nüchtern berechnet auf — Wirkung. Die wirkliche Kunst ist so keusch, daß sie sich ihrer Wirkung erst ganz langsam und spät, oft freilich zu spät, bewußt wird.

Und nun: Was hat das Publikum damit zu schaffen, was kann es zur Besserung tun? Es möge sich selbst kritisch beobachten. Möge sich selbst die Keuschheit auferlegen und anerziehen, die allem Kultischen gegenüber geboten ist. Es möge kritisch beobachten lernen und unterscheiden zwischen Kunst und Komödiantentum, denn das findet man nicht nur bei der Bühne, das gibt es in jeder Kunstrichtung, es möge sich hüten vor den Kunst-Charlatanen, die sich selbst und ihre Umwelt entgöttern, es möge bedenken — und ich weiß, was ich mit diesem Ausspruch wage, — daß 95 Prozent aller sogenannter Künstler Komödianten, nur die restlichen 5 Prozent wahre Künstler im Sinne keuschen genialen Schaffens sind. Freilich ist bei dieser Art der Einstellung zur Kunst eine große Gefahr, nämlich snobistisch zu werden. Wir haben genug dieser Snobisten, können sie in den Theatern, Konzertsälen, in Gemäldegalerien und Kunstaustellungen beobachten und können ihre Ansicht über Bücher hören und sind erstaunt und entsetzt über die Schnelligkeit, mit der sie pro und contra urteilen; wenn man aber auf Begründung dieses Urteils drängt, merkt man immer sehr bald, auf welchen schwachen Grund die Ansichten aufgebaut sind. Kritik ist etwas sehr Gefährliches. Sie setzt eine umfassende Kenntnis der Materie voraus, eine ganz tiefgehende Allgemeinbildung und eine in sich gefestigte Persönlichkeit und — wird doch nicht objektiv sein, selbst nicht bei den von dem besten Willen geleiteten und als bedeutend anerkannten Berufskritikern. Auch sie können das Gefühlsmäßige nicht ganz ausschalten, und das ist gut so. Aber auch sie sind oft eine große Gefahr; denn sie schreiben meistens ihre Kritiken nicht um der Kritik willen, sondern ihrer eigenen Persönlichkeit wegen. So wird die Kritik oft die Vorstellung eines Jongleurs mit Geistesblitzen, und hat der Kritiker solch einen Blitz geschleudert, kommt es ihm nicht darauf an, ihn

W.E. PELLMANN

Führendes Spezialgeschäft für In- und ausländische Parfümerien • Feine Kosmetik

Roland-Drogerie-Parfümerie

Moltkestraße 16 - Fernsprecher 21388

auch dann seinen Weg gehen zu lassen, wenn er vernichtend wirkt; wo die Vernichtung Mord an der Kunst ist, er war geistvoll und witzig und hat seiner eigenen Persönlichkeit gedient, und das ist ihm das Wesentliche. Andererseits ist es ein Amt des Berufskritikers, neue Persönlichkeiten in der Kunst zu entdecken, neuen Erscheinungen zum Aufstieg zu verhelfen; denn seht, welch' ein Mann ist der Kritiker, der nach 10 Jahren sagen kann; ich habe damals das und das geschrieben, als niemand etwas von jenem wissen wollte, wie stehe ich da! Wie aber, wenn er nach 3 Jahren erkennen muß, daß seine erste Ansicht falsch war, daß sein Protektionskind nichts hielt von den Erwartungen, die der Kritiker beim Publikum mit erwecken half, — dann wird der Kritiker mit allen Mitteln gegen die warnenden Stimmen der anderen ankämpfen und wird mit aller Kraft versuchen zu beweisen, daß seine ursprünglich verbreitete Meinung nach wie vor zurecht besteht. Das ist menschlich verständlich; denn welche ungeheure Ueberwindung gehört dazu als Richter zuzugeben: Ich habe ein Fehlurteil gesprochen.

Also ergibt sich für das Publikum: Hüte dich, auch hier immer mit der Masse zu laufen, betrachte die Kritik kritisch, lasse dich durch die Kritik anregen, aber nicht so stark beeinflussen, daß du wahllos das nachplapperst, was in der Zeitung steht. Schärfe deinen Blick in strenger Arbeit an dir selbst, unterstütze nur die Kunstübung und die Künstler, deren Werke du als für dich erhebend und befruchtend nach reichlicher Prüfung erkannt hast und meide diejenigen, denen du mit scharfer Logik und Begründung das Recht absprechen kannst, wirkliche Künstler zu sein. Sprich nie über künstlerische Leistungen, ehe du dich mit dem Kunstfach selbst auseinandergesetzt hast, dann aber tue es gewissenhaft und mit Menschenliebe. Dränge dich nicht mit der Masse an einen Großen in der Kunst, diese Art der Verehrung ist pöbelhaft und schadet dem Künstler. Befolgst du diese Anregungen, dann dienst du der Kunst, deinem Volke, dir selbst und hilfst die Keuschheit des künstlerischen Schaffens, die auf dem besten Wege ist, zugrunde zu gehen, wiederherstellen!

Erik Baldermann.

Sport und Geist

Von Wladimir Martinelli.

Eine Frage, die in den letzten Jahren immer mehr in den Brennpunkt des allgemeinen Interesses rückte, die sich zwangsläufig aus der Entwicklung der geistigen und physischen Kräfte unserer Generation ergeben mußte, ist die: Welches sind die bewegenden Momente in der heutigen Einstellung des Einzelnen und der Gesamtheit zu den Lebensvoraussetzungen für Körper und Geist? Haben wir hier bereits die idealen Vorbedingungen geschaffen, sind wir auf dem richtigen Wege zur Ertüchtigung des Einzelnen und der Volkskraft im Ganzen? Für den Körper setzen wir Hygiene und sportliche Gesundung voraus, für den Geist eine freiere Schulung auf psychologischer Grundlage, Weiterentwicklung des Auffassungsvermögens und der seelischen Erlebniskraft des Menschen, alles sehr richtige Erkenntnisse, die uns ein neues Zeitalter lehrte. Und doch sind hier zwei Pole, die sich in völlig verschiedener Richtung bewegen, einander noch bedeutend näher zu bringen. Eines teils das mit Natur und Umwelt verbundene, körperlich freimachende Sportgefühl, andererseits das rein vergeistigte, sich in unbegrenzten Dimensionen bewegende Streben des inneren Menschen. Blicken wir Jahrhunderte zurück. Das Faustische, das Grübelnde im Menschen rang schon damals nach Licht und Wahrheit. Der Asket, der in der Zelle saß, über Bücher und Schriften gebeugt, der Gelehrte, der Folianten mit lateinischen Formeln bedeckte, der mathematische Berechnungen und astronomische Forschungen in den Horizont seines Geistes grub, er ist uns lebendig überliefert. Aus der Zeit der Scholaren, dumpfer Zellengelehrsamkeit und verstaubter Bibliotheken weht ein Hauch tiefsten Wissens und unerhörter Erkenntnisse herüber. Doch auch ein

Wilhelm Wolter · Uhrmacher und Juwelier

Stettin, Reifschlägerstr. 22 · Telefon 36250

Gegründet 1898

Uhren — Trauringe — Gold- und Silberwaren

Reparatur-Werkstatt für Uhren und Goldwaren

Frösteln ist in diesen Hauch vermengt, ein Frösteln vor der puritanischen Strenge jener Zeit, vor der Abgeschlossenheit hinter vergitterten Fenstern und der Dürstekeit der Gewölbe, die das beengende Spiegelbild dieser Stubengelehrsamkeit waren. Wir hatten noch anfangs dieses Jahrhunderts ein gut Teil dieser vergitterten, der Natur in der Praxis wesensfremden Gelehrsamkeit und Lebensweise übernommen. Der bleiche Primaner, der in kasernenförmigen Schulen der Großstädte sein Pensum nach dem Buchstaben schuf, der in Bücher oder Aktenbündel vertiefte geistige Arbeiter, der Mann, der tagaus, tagein an der Maschine stand, ohne beglückende Offenbarung der Wesensverbundenheit mit der Natur, sie sind alle Beispiele für die Nachwirkungen der einseitigen Behandlung des Problems von der richtigen Einstellung des Körpers zum Geist gewesen. Hier offenbart sich der Kernpunkt so vieler Uebersteigerungen: Die Natur läßt sich nicht vergewaltigen! Der Mensch, der nur das Problem, den Buchstaben sah, übersah die Natur selbst und ihre Forderungen, die Forderungen jener Natur, die sich leuchtend vor seinen Fenstern offenbarte. Der Eingezwängte, der nicht Raum noch Luft, nicht körperlich bewegenden Ausgleich fand, schuf auf Kosten seiner besten Fähigkeiten, er untergrub seine eigene Entwicklung, lenkte damit aber zugleich auch den Geist in falsche Bahnen, denn Geist ist stets etwas Lichtbejahendes, der Natur Verbundenes. Dies zu übersehen war eine Sünde, die sich an den Trägern dieser Methode rächte. Nie war ja auch der Unterschied größer als zwischen der bodenständigen, erdhaften Entwicklung der Landbewohner und jener, die die Großstadt bevölkerten, in der Beengtheit ihrer körperlichen Entwicklung. Auch hier zeigte sich jedoch sehr bald auf der andern Seite ein Gegengewicht: Wenn der Großstädter körperlich zurückgeblieben war, konnte er das meist in intellektueller Hinsicht an einem Plus dem Außenseiter vom Lande gegenüber buchen. Es zeigte sich erneut die Schärfe des zweischneidigen Schwertes, wenn Körper und Geist nicht in gleicher, individuell angepaßter Weise, entwickelt werden. Nun, wir könnten heute ausrufen: Wie haben wir es herrlich weit georacht! Licht, Luft, Sonne ist die Parole geworden. Schulen sind erbaut, die nicht mehr Kerkern gleichen, die Gärten, Sportplätze, Bäder besitzen. Zahlreich sind die Großbetriebe, die hygienische Einrichtungen, Sport- und Erholungsmöglichkeiten im Freien für die Angestellten schufen. Das Wochenende oder „weekend“, wenn das Wort nun schon entdeutsch werden soll, ist Mode geworden. Laubenkolonien, neuzeitliche Siedlungen sind erstanden. Die Pflege des Sportgeistes ist auf zahllosen Fußball-, Hockey- und Tennisplätzen erwacht. Im Padelboot und auf Schneeschuhen sucht man die Nähe der Natur, von der letzten Endes alles kommt und zu der alles wieder strömt, im ewigen Kreislauf, dem größten Wunder des Daseins. Ungeahnte Perspektiven sind geschaffen worden. Die Nachkriegszeit brachte eine sportliche Entwicklung enormer Art. Nicht nur die Stadt, auch das Land wurde von ihr ergriffen. Die Zeitungen räumen heute dem Sport einen breiten Platz ein, ganz zu schweigen von den Journalen, die ihm vollständig dienen. Der Sport hat sich die Öffentlichkeit erobert und ist zugleich auch die Losung des kleinen Mannes geworden, soweit es in seinen Kräften steht. Das ist Entwicklung, die im stärksten Gegensatz zu früheren Anschauungen und Gepflogenheiten steht, die auch auf die Frau übergriff und ihr nicht nur sportlich, sondern zugleich gesellschaftlich eine neue Stellung einräumte. Explosiv ist das alles zum Ausbruch gekommen, wie ein Ventil, das plötzlich geöffnet zur Entladung gehemmter Kräfte drängt. Aus diesen bisher zurückgedrängten Kräften entstand das neue Bild, die stärkste Bejahung des Sportgeistes, dem Staat und Gemeinden fördernd zur Seite stehen. Der Sportsgeist schuf sich Kampfplätze, Arenen und olympische Stätten, er drang siegreich auf der ganzen Linie vor und schuf, in das Licht der Öffentlichkeit gerückt, das Schlagwort: **R e k o r d!** Und dadurch stehen wir plötzlich an der Grenze dieser Entwicklung, der ein gefahrbringendes Moment droht: Die Uebersteigerung!

Die Neuzeit, es ist dies ein unsichtbares Gesetz, verfällt in den gleichen Fehler, den die Vergangenheit zur Schau getragen: Gefährdung der im ge-

PARKHAUS STETTIN

In den Anlagen am Königstor · Inh. Bruno Grant

Gut bürgerlicher Mittagstisch

Täglich:

Nachmittag- und

Abend-Konzert

Herrlich gelegene Konditorei — Vornehmes Kaffeehaus

samten wirksamen Kräfte im Menschen durch übertriebene Einseitigkeit. Rückte man damals die geistigen Aspekte auf Kosten der zurückbleibenden körperlichen Entwicklung in den Vordergrund, so betont man heute zu überhitzt die sportliche Sensation auf Kosten der Vergeistigung, und nicht nur am Individuum selbst, sondern in der Gesamtheit. Man hat vielerorts nicht den goldenen Mittelweg gefunden, der zur alleinigen glücklichen Verbindung von Sport und Geist zu führen vermag. Das massenhypnotisierende Wort „Rekord“ wird mehr als zweckdienlich aufgebauscht, geschäftlich und reklamemäßig umrahmt, statt sich im friedlichen Messen gegenseitiger Kräfte zu ergeben, dem die tiefere Berechtigung durchaus nicht abzusprechen ist. Unser nervöses, gehetztes Zeitalter, im Zeichen des Jazz und des vibrierenden Tempos, hat die flache Methode moderner Vergnügungen nur zu gern auf den Sport übertragen. Die Menge macht sich selbst falsche Zugeständnisse, führt sich nur allzuleicht auf ziellose Bahnen, indem sie nach Sensationen hascht! Der echte Sportsmann steht diesen Auswüchsen ablehnend gegenüber, das liegt auf der Hand, doch fällt es ihm nicht leicht, sich der brandenden Woge stets mit Nachdruck entgegenzustellen. Der Sportsmann von Format, die Sportlerin natürlich desgleichen, ist sich des Einklanges zwischen Sport und Geist, zwischen wohlhabender Auslösung des Körpers und gleichzeitiger Verschmelzung des äußeren mit dem inneren Erlebnis, zu dem wir Anlaß genug haben, wohlbewußt. Es ist, wie schon betont, Gesetz, daß alle Naturvergewaltigung sich rächt. Die tiefere Befriedigung liegt schließlich nicht im äußeren Erfolg, sondern in den vergeistigten Zusammenhängen, im Erkennen der Schönheiten und Auswirkungen des Sportes auf Körper und Seele. Wir müssen nur den Weg zu diesem Erlebnis finden, nicht allein für diesen oder jenen Einzelnen, sondern, soweit als möglich, für die Gesamtheit. Es gilt die Massen zu erziehen, von denen ein gewisser Prozentsatz allerdings, aus Unüberzeugtheit oder Uninteressiertheit, stets in Wegfall kommt. Doch sind immer noch genügend Kräfte vorhanden, die, in verfeinerte Richtungen der ästhetischen Lebensauffassung gelenkt, in der Lage sind, dem wahren Sport neuen Boden zu gewinnen. Wenn wir lernen, auf den Rhythmus des eigenen Körpers zu lauschen, uns im Sport wesensverwandt mit der Natur zu fühlen, so dringen wir zugleich auch geistig und seelisch in die Gegenwart ein. Demjenigen, dem das erreichte Zielband, der Ehrenpreis und der Ruhm in erster Linie vor Augen stehen, (in zweiter Reihe mögen diese sichtbaren Anerkennungszeichen sinnfällig als berechtigter Ansporn dienen), dem ist das Körperliche und Aeußerliche zur Hauptsache geworden, er hat sich vom Geistigen entfernt. Der Sport soll schließlich den Charakter stählen in engster Verbundenheit mit dem Körper, aber er soll nicht ererbte Rivalitäten, Uebertriebenheiten und Rekordfieber um jeden Preis erzeugen. Wir brauchen den Geist heute mehr denn sonst. Gerade in Verbindung mit der sportlichen Betätigung als Einheitsfront gegen die Unzahl jener, deren Verflachtheit den Synkopen des Jazzbands, dem übermäßigen Alkohol- und Nikotingenuß mehr Leidenschaft entgegenbringt, als dem Erlebnis des Verbundenseins mit Geist und Natur. Mehr Selbstbesinnung auf den Innenwert des Menschen, auf den tieferen Gehalt des Lebens, das ist die Forderung der Stunde. Es ist erfreulich, daß der Weg gefunden wurde, der die Willensfreiheit des Einzelnen, seine persönliche Gestaltungskraft mehr, wenn auch noch lange nicht restlos, in den Vordergrund stellte, daß wir nicht nur am tausenden Webstuhl der Zeit im beengten Gesichtswinkel unserer jeweiligen beruflichen Tätigkeit stehen, sondern, daß man uns die Brücke zur Natur, zur Entfaltung körperlicher und geistiger Kräfte gewiesen hat. Darum aber sei um so weniger vergessen, daß Auswüchse wuchern, wie sie zur Bedingung jeder veränderten Epoche gehören. Der Sport degeneriert sich selbst und den Geist, sobald er sich zum Sklaven der Situation und spekulativer Einflüsse macht. Wir spüren den Zug zur Sensation heute auch auf künstlerischem Gebiet. In kulturell bedeutsamen Theatern fehlt ein großer Teil jenes Publikums, das ständiger Besucher sportlicher Rekordveranstaltungen ist, das nur noch seinen Nervenkitzel in „knock outs“, im atemberaubenden Tempo rasender

PHOTOGRAPHIEREN SIE?

So liegt Ihnen an einer sorgfältigen Ausführung Ihrer Aufnahmen

PHOTO-ATELIER
PHOTO-HANDLUNG

Diese verbürgt nur das Fachgeschäft

GEBR. SIEBE
KÖNIGSTOR 7 · FERNRUUF 24103

Motore oder im frenetischen Beifall einer errungenen Fußballmeisterschaft findet. Auf diesen Pfaden schreitet die Entwicklung natürlich einseitig fort. Wem über den Anblick eines Boxerhandschuhes die Tiefe eines Shakespeareschen Dramas oder einer Sonate von Beethoven Hekuba ist, der dokumentiert selbstverständlich eine erschreckende Einseitigkeit und gänzliche Unfähigkeit zur erweiterten Weltanschauung. Darum: Gebt dem Sporte, was des Sportes und dem Geiste, was des Geistes ist!! Diese Forderung kann gar nicht dringlich genug erhoben werden. Nur in ihrer Verwirklichung liegt die Gewähr vollkommener Entwicklung. Sport ist ein weiter Begriff, dehnbar, wie der des Geistes. Es wird so mancher Sport betrieben, vom harmlosen und zugleich belehrenden Sammelsport, seien es nun Briefmarken, Antiquitäten oder dergleichen, über den körperlich freimachenden Sport bis zum gefährlichsten, dem professionellen, also beruflichen Sport, deshalb gefährlich und oft so ungeistig, weil aus finanziellen Motiven zu aufgeregter, halsbrecherischer Rekordsucht mehr als zweckdienlich verleitend. Nur zu offensichtlich sind hier zuweilen Kräfte am Werk, die der übertriebenen Sensationsgier der Massen Vorschub leisten. Damit soll durchaus nicht gegen den Berufssport an und für sich gesprochen sein, sondern lediglich gegen seine nicht abzuleugnenden Auswüchse. Die Sportbewegung soll und muß Hand in Hand mit dem Geistigen gehen, sonst ist sie ihrer wahren Bedeutung beraubt. Wir wollen nicht Schwärmer sein, die weltfremd nach Luftgebilden haschen, noch erdgebundene Menschen, die nicht über das Materielle hinauszusehen vermögen, wir wollen die Vereinigung von Körper und Geist im fortschreitenden Sinne zu erfüllen suchen. Es hat keinen Zweck, stets zu verneinen, ganz gleich auf welchem Standpunkt man stehen mag. Verneinen heißt niederreißen, bejahen aufbauen! Darum tut uns Erkenntnis not, wo die richtigen Wege liegen. Gehen wir mit dem Zeitgeist und formen wir ihn anpassend zur Voraussetzung des denkenden und sportlichen Menschen von heute. Schaffen wir das Idealbild, jenes Einzelwesen und jene Volksgemeinschaft, die körperlich und geistig gleichstark entwickelt sind. Es ist noch ein weiter Weg bis dorthin, dies nicht einsehen hieße die Situation verkennen. Zudem: Grau, teurer Freund ist alle Theorie und grün des Lebens goldner Baum! Nur aus der Praxis heraus können wir lernen. Besonders aber jene mögen aus der Praxis lernen, die bisher noch im Unklaren über die Probleme von Geist und Sport waren, die bald in dieser, bald in jener Richtung schwankten. Ohne in Extreme zu verfallen, wird derjenige, der es lernt auf sein besseres Ich zu horchen, sich gemeinschaftlich in der Gemeinschaft zu fühlen, sehr bald den richtigen Schlüssel zum körperlichen und geistigen Ich finden. Er wird erkennen, daß alles Uebermaß schadet und auf Kosten anderer Entwicklungsmöglichkeiten geht. Einer der berühmtesten griechischen Philosophen prägte folgende Worte, die sich gerade auf das Gebiet der körperlichen Ertüchtigung beziehen: Sport ist nur solange gut, als er die Wangen rot macht! Wir

DAS HAUS FÜR GESCHENKARTIKEL

Spezialität: „Herren-Schreibmappen“
Damentaschen / Geldtaschen / Brieftaschen
Gäste-Bücher / Tage-Bücher / Koch-Bücher
Dokumenten-Mappen / Aktentaschen usw.
Marmor-Schreibgerätschaften, größte Auswahl

**HERMANN
SARAN**
KL. DOMSTR. 1

finden damit schon in der Antike eine Bestätigung des Heutigen. Sport ist eine Lebensnotwendigkeit, aber nur soweit, als die Wangen davon rot werden, als er unser Blut in Wallung bringt, uns emporhebt aus der Gebundenheit des Körpers. Was darüber ist, das ist vom Uebel. Es sollen sich auch die Besten mit den Besten messen — im Ringen der Geisteskräfte ist es genau so, und das Leben ist nun einmal ein Kampf — aber die Grenzen sind einzuhalten, die aus der Zweckmäßigkeit und Ertüchtigung in das Brachfeld der Rekordsucht und in Uebertriebenheiten um jeden Preis führen. Es ist schließlich immer noch der Geist, der sich den Körper schafft. Wir können an die uns fernliegenden Aufgaben herantreten, aber in der Durchführung wird stets ausschlaggebend sein, unter welchen geistigen Voraussetzungen wir an die Aufgaben herantreten sind! Nur wenn wir die Ewigkeitswerte erkennen, wird aus dem gesunden Geist auch ein gesunder Körper erstehen. Eine den tieferen Betrachter nachdenklich stimmende Illustrierung, die den Gegensatz zwischen Sport und Geist eindringlich veranschaulicht, brachte übrigens gelegentlich eine führende Zeitung in Form eines Bildes, auf dem ein bekannter, zeitgenössischer Dichter und ein berühmter Boxmeister abgebildet waren. Der Sportsmann hatte den Nacken des Dichters umfaßt und zeigte ihm lächelnd die geballte Faust, als wolle er ihm drastischen Boxunterricht geben, den der schlanke, noch junge Literat, die Hände in den Hosentaschen vergraben, den Rücken stark gebeugt, verlegen lächelnd quittiert. Hier offenbaren sich, wenn auch humorvoll verzuckert, Gegensätze, die tiefere Bedeutung haben: Einerseits das Massiv-Wirkende, Ueberbetonte des körperlichen Menschen, andererseits das Vergeistigte des Denkers, unterminiert durch eine nicht gerade ideal und sportsmäßig wirkende äußere Haltung. Das Ganze ist ein sinnfälliger Wegweiser zu dem, was erreicht werden sollte: Die Vereinigung beider, jetzt abstrakt wirkenden Pole, zu dem Idealmenschen, der Sport und Geist im richtigen Verhältnis zueinander entwickelt! Hier ist der Lichtkegel, in dessen Reflexen wir durch die unberechenbaren Wogen unserer Zeit zum richtigen Ufer gelangen. Wir leben im Zeitalter der Technik. Die Technik ist sofort in den Dienst des Sportes gestellt worden. Ein Beispiel ist uns da besonders anschaulich: Luftriesen bezwingen den Ozean und verbinden ferne Länder, geführt von Unerschrockenheit, Ausdauer und Mut. Aus dem Sportlichen heraus wachsen hier schon die Aufgaben ins Produktive, in den Dienst der Allgemeinheit, somit auch schon ins Geistige. Es wird einmal kein bloßer Sport mehr sein, den Ozean in den Lüften zu überbrücken, sondern der Sport wird, geleitet von den geistigen Urhebern der Konstruktionen — also auch hier war es der Geist, der sich den Körper schuf! — das Verdienst beanspruchen dürfen, Wegbereiter gewesen zu sein zu neuer, zweckmäßiger Daseinsbefriedigung. Hier tritt die Annäherung ans Geistige und die Abwendung vom Sinnlosen schon deutlich zutage.

Wie lächerlich und unsinnig wirkt, nicht nur im Verhältnis zu diesen Aufgaben, sondern auch im Allgemeinen, die Flut an Rekordsüchteleien, die in den letzten Jahren in ungeistiger Weise an uns vorübergetaumelt ist; die Tanz-, EB- und Hungerrekorde wie Pilze aus dem Boden schießen ließ, von anderen Wettmanövern ganz zu schweigen. Es ist eben ein Zeichen jeder neuen Epoche, daß sie Mitläufer ausgefallener Art hat. Auf diesem Gebiet ist ja auch die flache Woge jetzt schon bedeutend abgeebbt. Ein Volk, das dem Sport im gesunden Sinne huldigt, das wird seine Augen, innerlich verbunden mit Natur und gemeinschaftlicher Umwelt, auch für das Geistige schärfen können, das wird auch für Kunst, Theater und intellektuelle Probleme mehr Aufnahmefähigkeit und Freudigkeit besitzen, als jenes, das bei oberflächlichen Vergnügungen seine zweifelhafte Erfüllung zu finden glaubt. Der Sport ist zugleich die geeignete Stufe, um den Menschen dem Menschen näher zu bringen, er bietet Gelegenheit, den gegenseitigen Anschlußgedanken zu fördern, vermag auch die Brücke zu geistigen Zirkeln zu sein. Hier sind noch große Aufgaben gestellt, die der Durchführung harren. Zunächst heißt es in zwei Fronten Stellung nehmen: Gegen diejenigen sportlichen Strömungen, die Uebertreibungen und Einseitigkeiten bringen, ferner gegen die sportlich und geistig Indifferenten, die der Alltag verschüttete und denen ein Wachrütteln vielleicht den Weg zu neuen Zielen bedeutet. Suchen wir das geistige Ich im Menschen, bemühen wir uns, es in Verbindung mit körperlicher Ertüchtigung zu bringen. Wir dienen der Gemeinschaft damit,

Lesen Sie die Rückseite des Umschlages

nicht nur uns selbst. Sport und Geist sind zwei mächtige Faktoren, nicht nur der heutigen, sondern jeder Zeit. Kräfte werden hier lebendig, die Brücken von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk bauen. Mögen es kristallene Brücken sein, ungetrübt von allen Verirrungen, an denen unsere Epoche so reich ist. Unsere Zeit ist ein Produkt gewaltiger Umstürze, innerlich und äußerlich. Geist kämpft mit Materie. Es heißt die goldene Straße finden, das aufrichtige Selbstbekenntnis zum körperlichen und geistigen Menschen! Darum: Gebt dem Sporte, was des Sportes und dem Geiste, was des Geistes ist!!

Worauf es ankommt*)

Das Problem der Kunsterziehung.

Von Gustav Leuteritz.

Es ist vielleicht nicht ganz unangebracht, in den aufgeklärten Tagen der Zivilisation auf jene natürliche Kraft zu verweisen, die jede Kunsterziehung und Kunsterklärung überflüssig erscheinen läßt. Wir meinen die Kraft der reinen Empfindung, und wir wissen, daß wir damit etwas Uraltes, Ursprüngliches ansprechen, etwas, das der Abendländer von heute lächelnd in seinen Völkerkundemuseen zu betrachten pflegt als die Kunst der Primitiven. Sind wir wirklich so weit von den Urzuständen mythischer Völker entfernt, daß wir es uns erlauben dürften, kraft eines exakt funktionierenden Wissens auf den Zauber der elementaren Empfindung zu verzichten? Wir können es nicht! Am stärksten tritt diese Schwäche des modernen Menschen da zutage, wo es eben auf das Erlebnis und nicht auf das Wissen ankommt: im Bereich der Künste oder bei der Wanderung zwischen Meer und Gebirge. Was sind die Requisiten der sogenannten „Bildung“ angesichts eines Gewitters, einer Musik oder eines Dramas von Shakespeare? Hier begegnet der Mensch Ereignissen, die im Letzten unerklärlich sind, Ereignissen, die ihn niederschmettern oder emporreißen. Wehe, wenn er vor ihnen zu klein ist! Die dürftige Schabigkeit seiner erlebnisstumpfen Seele steht dann beschämt und nackt vor dem Cherub des Genialen. Der von Natur mit Empfindung Begabte wird die Schöpfungen der Künste atmosphärisch erleben und erleiden. Die Musik dringt in seine Poren wie Donner, Regen und Blitz der empörten Elemente. Schauer tiefster Hingerissenheit überstürzen ihn, Kaskaden der Leidenschaft, unaussprechliche Demut nimmt von ihm Besitz. Der Weltgeist offenbart sich ihm. Hamlet wird von ihm, dem hingerissenen Zuschauer, noch einmal gedichtet, das Adagio noch einmal durchlitten und komponiert in der gesegneten Minute der Reproduktion.

Welch ein Kontrast zwischen dem vom Erlebnis geadelten Menschen und jenen sogenannten „Kennern“ und „Fachleuten“ der Künste, die in Partituren und Tagebuchblättern herumstöbern, um eine Erklärung für Unerklärliches zu finden. Diesen wird die Muse nach Verdienst eine Maske bieten. Jenen aber, den seligen Weltkindern der Empfindung, erschließt sie sich ganz wie eine Liebende. Selten sind sie geworden, jene unbefangenen Menschen, jene Götterlieblinge, die im Parkett sitzen wie Kinder im Weihnachtsmärchen, zum Lachen gleichermaßen bereit wie zum Weinen. Dennoch — und dies sollte uns hoffen lassen — sind es gerade die unteren Volksschichten, die Menschen der Vorstädte und Dörfer, die Menschen der Fabriken und des kleinen Handwerks, Leute also mit einem sogenannten „engen Horizont“, die sich ein solches Maß unverbrauchter Empfindungsfrische und natürlichen Kombinationsvermögens bewahrt haben, daß sie, wenn sie es nur auszusprechen vermöchten, jedem Dichter das Herz aufgehen ließen über soviel Erlebniskraft und Verständnis. Die natürliche Empfindung hat selbst in unsern phantasielosen Tagen nichts eingebüßt vom Reiz des Unmittelbaren. Unter ihrem Glanz blühen Kunstwerke zu ergreifender Schöne. Wird auch heute die Empfindung wie ein Stiefkind verschämt im Verborgenen gehalten, bleibt sie doch und dennoch die oberste Voraussetzung jeglichen Kunsterlebnisses. Wo sie fehlt, welkt des Künstlers Werk.

Unwürdig ist es, ein Drama oder eine Musik gedanklich zu zerpfücken wie eine Blume. So wie diese nur in der wundersamen Gesamtheit ihrer Blätter, Staubgefäße, Farben und ihres Duftes vollendet erscheint, so wird auch das Kunstwerk nur in seiner unberührten Wiedergabe, in der Einmaligkeit seiner Form uns entzücken. Nicht aber können wir es erleben und erjagen auf intel-

*) Aus „Der Vorspruch“, Blätter der Volksbühne Groß-Hamburg, 1928 (4. Jahrgang, Heft 6).

lektuellem Umweg. Das ist der Irrtum unserer Tage, zu glauben, Kunsterziehung heiße Kunsterklrung. Kein Jahrhundert vor uns besaß solche Berge von Literatur über Dichtung, Malerei und Musik, wie das unsere. Wer von Natur empfindungslos und stumpf im Theater oder in der Galerie sitzt, der wird auch nicht durch die Lektüre solcher Allerweltsbroschren zum Paulus gewandelt werden. Diese Literatur über die Literatur kann nur gewisse Tatsachenkenntnisse erweitern und vertiefen, nie aber wird sie in der Lage sein, Menschen zum Kunsterlebnis heranzubilden. Denn dieses ist nicht Sache des Verstandes, sondern Spiegelung des Charakters. Wenn einfache Menschen sagen, sie hätten dieses oder jenes Drama „nicht verstanden“, dann meinen sie, es habe ihrem Charakter, ihrem Erlebniskreis nicht entsprochen, es habe sie, wie der Volksmund ganz richtig sagt, „kalt gelassen“. Es ist daher komisch, ihnen dann noch das „nicht verstandene“ Kunstwerk erklären zu wollen.

Die vielleicht einzig mögliche Form der Kunsterziehung muß von der Empfindung ausgehen. Die innere Schau eines Kunstwerkes ist nur möglich durch Weckung der Erlebniskrfte. Nicht die Kenntnis des historischen Bewerkes, des Stoffes oder Sujets bietet die Voraussetzung zum Kunsterlebnis, sondern einzig das tiefe Mitfühlen-, Mitleiden- und Mitlachenknnen. An „Wallensteins Tod“ etwa erschüttert uns weniger der Dreißigjährige Krieg, als vielmehr der einmalige Charakter Wallensteins, seine zunehmende Vereinsamung, seine Aechtung, sein schließlicher Zusammenbruch. Schiller konzipierte in der Persönlichkeit dieses Mannes nicht den historischen Wallenstein, sondern den ewigen Staatsfrevler, der in jedem Jahrhundert einmal mit dem Gedanken eines Staatsstreichs spielt und für den Griff nach der Macht ben muß. Es kommt also darauf an, um bei diesem Beispiel zu bleiben, in der eigenen Brust das Gefühl geachteter Vereinsamung zu befestigen, dann wird der Schillersche Wallenstein schicksaltrchtig über uns hereinbrechen und uns menschlich zutiefst erschüttern.

Die Selbstherrlichkeit der Kunsttheoretiker hat im einfachen Menschen eine solche Verwirrung an Begriffen hervorgebracht, hat ihn in solchem Maße mit Fachwissen belastet, daß er nur zu oft gar nicht mehr imstande ist, menschlich groß, unbefangen und ergriffen an ein Kunstwerk heranzutreten. Ein falsches Minderwertigkeitsbewutsein hat man dem Volk suggeriert. Tausende glauben, die Werke der Meister seien nur etwas für Akademiker, für „Gebildete“. Und so macht man sich denn „gebildet“, bevor man ins Theater geht. Meist mit dem Erfolg, daß sich die „Bretter, die die Welt bedeuten“, in eine langbrtige Literaturgeschichte verwandeln. Charakterlose und dumpfe Menschen sollen es ein für allemal aufgeben, der Kunst nahe zu treten. Sie werden sich auch nicht an den Universitäten rehabilitieren können. Hingegen haben die nur von der Zivilisation Verschlteten die hohe Aufgabe, den falschen Bildungsschutz in sich zu vernichten, alle Poren zu ffnen zu kindlicher Empfänglichkeit. Nur hierauf kommt es an: im Einklang mit der Natur zu leben, den Zauber

DAS HAUS FÜR GUTES BRIEFPAPIER

Spezialmarke „Jbus“. Block- und Mappenpackungen für den täglichen Gebrauch von 1.— RM an bis zu den elegantesten Geschenkpackungen in modernsten Farben und Formaten / Monogramprgungen

**HERMANN
SARAN**
KL. DOMSTR. 1

der Landschaft und Jahreszeit wahrzunehmen, in der bescheidensten Pflanze das Abbild des Vollkommenen zu ahnen. Die Natur rührt am elementarsten an unsere Erlebniskräfte. Sie steigert die Wahrnehmungsfähigkeit aller unsrer Sinne. Sie bereitet uns vor, die durchlichteten Gebilde der Künste zu empfinden und zu erleben. Seitdem die bildnerische Hand und der bildnerische Geist des Menschen Kunstwerke hervorbringen, waren immer jene die höchsten und unvergänglichsten, die mit den Erscheinungen der Natur übereinstimmten. Werke, über denen man vergißt, daß kein Organismus, sondern der Funke des Genies sie schuf, Werke, von denen der bewundernde Mensch glaubt, sie seien überirdischer Herkunft, versetzen am ehesten die menschliche Empfindung in jenes schöpferische Mitschwingen, das wir als den undefinierbaren Glanz des Kunst-erlebnisses bezeichnen möchten. Nur Liebende mögen ähnliches durchleben.

Werke solchen Adels bedürfen keiner Erklärung. Sie sind so einfach und sinnfällig wie alles Große und Vollkommene in der Natur. (Es ist immer verdächtig, wenn zum Verständnis gewisser Dichtungen soviel geredet werden muß, wenn der Dichter also die Möglichkeit gewisser Hinzufügungen offen ließ und somit etwas durchaus Mangelhaftes hervorbrachte). Die Werke der Meister sprechen durch sich selbst. Wenn wir uns ihnen beseligt nähern, haben wir nur bereit zu sein, das aber heißt, alle Poren offenhalten, auf daß unsere tausendfältige Empfindung ein- und ausströme wie der Geist über den Wassern, da er die Welt erschuf.

Bezirksversammlung Brandenburg-Pommern der deutschen Volksbühnenvereine

Am 27. und 28. April 1929 findet in Stettin die Jahresversammlung der Bezirksgruppen Brandenburg und Pommern der deutschen Volksbühnenvereine und die Spielplankonferenz des Ostdeutschen Landestheaters für das Spieljahr 1929/30 statt. Die vorläufige Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt:

27. April

18 Uhr Sitzung der erweiterten Bezirksvorstände.

28. April

9 Uhr Begrüßung.

9,15 Uhr „Volksbildung und Volksbühne“ — Büchereidirektor Dr. Ackerknecht.

10 Uhr Geschäftsberichte — Aussprache.

11,45 Uhr Bericht über die Verwaltungsratssitzung — Dr. Edelmann-Potsdam.

12 Uhr Kassenberichte.

12,10 Uhr Stellungnahme zum Verbandstag.

12,30 Uhr Wahlen — Verschiedenes. — Mittagspause.

15 Uhr Spielplankonferenz des Ostdeutschen Landestheaters.

Versammlungsraum: Roter Saal des Konzerthauses.

Anmeldungen zur Teilnahme in der Geschäftsstelle der Theatergemeinde, Kaiser-Wilhelm-Str. 50.

Wir laden unsere Mitglieder zu der Bezirksversammlung herzlich ein. Programme ab 10. 4. in der Geschäftsstelle.

**Bezirksverband Pommern der Deutschen Volksbühnenvereine.
Theatergemeinde e. V. Stettin.**

Stets das Richtige
finden auch Sie bei mir.

Gediegene
MÖBEL

auf bequeme

Teilzahlung

Elegante
KLEIDUNG



Teppiche, Gardinen,
Läuferstoffe, Decken,
Dekorationsstoffe •
Beleuchtungskörper

Kleiderstoffe, Bett-
wäsche, Tischwäsche,
Leibwäsche

Herrenartikel,
Hüte, Schirme, Stöcke,
Oberhemden, Krawatten,
Schuhe,
in allen Formen u. Farben.



1/10
ANZAHLG.
18
MONATS-
RATEN.

1/6
ANZAHLG.
8
MONATS-
RATEN.

Blumenreich

GR. WOLLWEBERSTR. 29-30



Besichtigen Sie bitte
die neuen Modelle der
Pelzmode Winter 1928

Fritz
Vilster

PELZWAREN-MODEHAUS

Papenstraße 6 – Fernruf 22683

Die belebende Glut
der südfranzösi-
schen Sonne und
die bedächtige Reife
deutscher Pflege – sie
sind gleicherweise in
Rückforth dem Älten
aufgespeichert. 185-
jährige Erfahrung hat
hier einen Weinbrand
eigener Art geschaffen.